

»» Bildung für ein gelingendes Leben!

Präambel

Diese Position wendet sich in erster Linie an Entscheidungstragende in der Jugend- und Bildungspolitik, der Wirtschaft sowie in unserer Kirche. Sie dient aber auch den Mitgliedern in der DPSG zur Orientierung und eigenen politischen Verortung.

Auch wenn die DPSG sich für ein lebenslanges Lernen ausspricht, nimmt sie als Kinder- und Jugendverband in diesem Positionspapier eben diese Altersgruppe besonders in den Blick. Dies tut sie aus der Verantwortung eines Bildungsträgers heraus, auch andere Bildungsträger von ihren Ansichten, Haltungen, Methoden und eigenen Beiträgen zu überzeugen. Dabei beschränkt sich die DPSG in diesem Papier auf eine Positionierung im nationalen Kontext. Als Teil einer weltweiten Erziehungsbewegung ist ihr bewusst, dass im internationalen Vergleich, insbesondere außerhalb der OECD-Länder, ganz andere Probleme in den Blick rücken müssten.

Bildungsgerechtigkeit muss eine Gerechtigkeit nach dem Gleichberechtigungsprinzip sein. Alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene müssen gleiche Rechte und Chancen bekommen, Bildung zu erlangen. Als wertorientierter Verband hat die DPSG ein Idealbild davon, wie junge Menschen „gebildet“ sein können. Die DPSG als Bildungsträger arbeitet daran mit, diese Forderungen aktiv zu verwirklichen. Sie unterstützt Benachteiligte und fordert Begabungen immer neu heraus.

Die DPSG sieht Ungerechtigkeiten im Bildungssystem auf zwei unterschiedlichen Ebenen. Zum einen auf der Ebene der Zugangsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu dessen Einrichtungen. Nur ein gerechter Zugang erlaubt gerechte Bildung (1.). Zum anderen auf der Ebene des Bildungsverständnisses (2.). Ein verkürzter Bildungsbegriff beschränkt Kinder und Jugendliche in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten (2.1), was sich mit dem Menschenbild der DPSG nicht vereinbaren lässt (2.2). Sich ihrer eigenen Bildungsleistungen vergewissernd (3.), stellt die DPSG entsprechende Forderungen an die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft und gibt die Zusage, sich an deren Erfüllung im Rahmen ihrer eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten zu beteiligen (4.)

1. Gerechter Zugang zu Bildung

Bildungsgerechtigkeit ist abhängig von einem gerechten Zugang zu Bildung. Um an Bildungsprozessen teil zu haben, müssen Kinder und Jugendliche Zugang zu den Einrichtungen der verschiedenen Bildungsträger haben. Nur wenn diese Zugänge offen für alle Kinder und Jugendlichen sind, kann Bildung für sie gerecht sein.

Die Hindernisse, die einen freien Zugang zu Bildung verhindern, sind vielfältig und in ihrer Zusammensetzung je nach Bildungsträger und Bildungsform unterschiedlich gewichtet. Als Bildungsträger sind leider auch die Jugendverbände von diesem Aspekt der Zugangsproblematik betroffen. Finanzielle Ressourcen, kultureller und familiärer Hintergrund, sozialer Status und Wohnort spielen hierbei für einen möglichen Zugang ebenso eine Rolle wie auch Image und Ansprüche der Bildungsträger.

In dieser Auseinandersetzung beruft sich die DPSG auf ihre jugend- und kirchenpolitischen Dachorganisationen und schließt sich den Urteilen des DBJR¹, des BDKJ² und des ZdK³ an. In einem eigenen Prozess („DPSG im Wandel“) setzt sie sich mit der Frage eines gerechten Zugangs zu ihren Angeboten auseinander und sucht nach geeigneten Maßnahmen, auch hier Benachteiligungen auszugleichen.

2. Ganzheitliches Bildungsverständnis

Bildungsgerechtigkeit ist ebenso abhängig von einem breiten Bildungsverständnis. Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder verstehen wir Bildung ganzheitlich. Aus unserer christlichen Prägung heraus sehen wir die Menschen von Gott mit unterschiedlichen Begabungen und Talenten ausgestattet. Wenn politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Debatten und Forderungen Bildung auf rein kognitive Begabungen reduzieren, blenden sie dadurch andere zentrale Kategorien des Menschseins aus. Eine Aufwertung einer bestimmten Begabung wertet immer auch andere Begabungen ab. Dies ist aus Sicht der DPSG unzulässig und führt in der Konsequenz zu Bildungsungerechtigkeiten, beispielsweise in der individuellen Förderung oder der sozialen und finanziellen Anerkennung.

2.1 Bildungsbegriff

Die DPSG füllt den Begriff von Bildung in ihrer Ordnung: „Der Verband fördert junge Menschen: Sie lernen ihre sozialen und emotionalen, spirituellen und geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten einzusetzen“.⁴

Damit beschreibt sie Bildung zum einen sehr breit, zum anderen aber auch in ganz konkreten Kategorien, die alle gleichermaßen wichtig sind. Die DPSG verwehrt sich einer einseitigen Verwendung von Bildung auf eine kognitive Entwicklung hin. Diese ist auch wichtig, aber eben nicht nur. Die Verkürzung des Bildungsbegriffs oder die Hervorhebung nur einer Kategorie über die anderen stellt eine elementare Ungerechtigkeit dar.

1 Deutscher Bundesjugendring: Positionspapier Bildung in Jugendverbänden. Berlin, 2008 und „Laut werden – für bessere Schule“. Berlin, 2004.

2 Bund der Deutschen Katholischen Jugend: Für eine chancengerechte Schule. Altenberg/Düsseldorf, 2008 und „Bildungsgerechtigkeit in Deutschland – Schule gerecht gestalten“. Altenberg/Düsseldorf, 2006.

3 Zentralkomitee der deutschen Katholiken: Bildung unabhängig von Herkunft! Gerechte Beteiligung an lebensbegleitender Bildung. Bonn, 2009.

4 Ordnung der DPSG, Seite 8.

Als zentrales Ziel ist die Bildung auf ein gelingendes Leben⁵ hin ausgerichtet. Die Förderung junger Menschen in allen benannten Kategorien ist daher unerlässlich.

Die DPSG ist Teil der weltweiten Erziehungsbewegung des Pfadfindens. In den Grundlagen der Pfadfinderbewegung⁶ und der Ordnung der DPSG wird die pfadfinderischen Methode als „ein System fortschreitender Selbsterziehung“ beschrieben. Junge Menschen übernehmen aus eigener Einsicht und aus eigenem Entschluss Erziehungsziele, bejahen diese oder setzen sie sich selbst⁷. In diesem Sinne versteht sich DPSG daher auch als Bildungsträger in Deutschland.

2.2 Menschenbild

Als katholischer Jugendverband bauen wir unsere Arbeit auf einem christlichen Menschenbild auf, in dem der Mensch von Gott als sein Ebenbild geschaffen und geliebt ist. Jeder Mensch ist von ihm mit verschiedensten Kompetenzen und Fähigkeiten beschenkt und ist aufgerufen, diese Gaben zum Gelingen des Lebens und der Gemeinschaft einzusetzen. Dabei besitzt jeder in allen oben beschriebenen Kategorien sowohl schon ausgebildete grundlegende Kompetenzen wie auch besondere noch zu schöpfende Potenziale.

Der Mensch ist als soziales Wesen auf den Umgang mit anderen angewiesen und hat Grundkompetenzen, mit diesen zu interagieren (*soziale Fähigkeit*). Auch das Empfinden und der Ausdruck von Gefühlen (*emotionale Fähigkeit*) sind dem Menschen von Grund auf ebenso gegeben wie ein Grundbedürfnis, über sich und die Welt hinaus Sinn zu finden (*spirituelle Fähigkeit*). Die eigene Umwelt wahrzunehmen, zu verarbeiten und für sich zu bewerten (*geistige Fähigkeit*), komplettieren unser Menschenbild mit der Fähigkeit auch diese zu gestalten (*körperliche Fähigkeit*).

Die in sich ruhenden Potenziale eines jeden Menschen, seine Kompetenzen in den einzelnen Kategorien auszubauen, sind vielfältig und unterschiedlich. Sie machen jeden einzelnen Menschen individuell und einzigartig. Aufgabe allen pädagogischen Handelns ist es daher, diese Potenziale in Kindern und Jugendlichen zu fördern, damit sie ihre eigene Persönlichkeit selbstbestimmt entwickeln.

Erst die Kompetenzentwicklung in allen Kategorien über ein Mindestmaß hinaus sowie die Entfaltung der Potenziale in einzelnen Kategorien befähigen zu einem gelingendem Leben. Sowohl das eine als auch das andere Kindern und Jugendlichen zu verweigern, stellt eine weitere Bildungsungerechtigkeit dar.

3. Eigene Leistungen der DPSG als Bildungsträger

Die DPSG hat sich in der Ordnung einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag neben Familie und Schule gegeben. In diesem Verständnis trägt sie in allen Bildungskategorien eigene Leistungen als Bildungsträger zu einem gelingenden Leben von Kindern und Jugendlichen bei.

Die Beschreibungen der einzelnen Bildungsleistungen sind nicht immer klar zu trennen. Insoweit stellt die Zusammenstellung nur eine analytische Trennung dar. Viele Leistungen können mehreren Kategorien zugeordnet werden oder sind eng mit einander verknüpft – eben einem ganzheitlichen Bildungsbegriff entsprechend. In allen Kategorien wirkt die Reflexion der Erlebnisse als wesentliches Element, um Bildungsleistungen zu erzielen.

Bildungskategorie: sozial

Der Alltag der DPSG vollzieht sich in Gruppen unterschiedlicher Konstellationen. Das Zusammenleben in der Gruppe fördert die Entwicklung von Teamfähigkeit, Feedbackkompetenz, Kompromissbereitschaft, Solidarität und Konfliktfähigkeit. Der Wechsel zwischen Klein- und Großgruppe bietet einen Entfaltungsraum für demokratische Kompetenzen der Entscheidungsfindung und der Interessenvertretung. Das Pfadfindergesetz und das Versprechen gegenüber der Gruppe lehren Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsübernahme. Die unterschiedlichen Engagementfelder der DPSG unterstützen die Entwicklung verschiedener weiterer sozialer Kompetenzen, wie den Einsatz für Frieden, den Umgang mit Menschen mit Behinderungen oder das Zurechtfinden in interkulturellen Zusammenhängen. Dies alles führt dazu, dass Kinder und Jugendliche sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft erleben.

Bildungskategorie: emotional

In sich selbst und andere hinein zu fühlen, auf sich zu achten, Empathie zu entwickeln, eigene körperliche, geistige und seelische Bedürfnisse zu spüren und diese schließlich zu verbalisieren, wird in der DPSG gefördert. Als koedukativer Verband bestärkt die DPSG das eigene Rollenbild als Mädchen und Frau oder als Junge und Mann und reflektiert es fortlaufend. Die Programmangebote in den Gruppenstunden und im Lager sind durch Stil- und Kulturelemente geprägt, die Atmosphäre schaffen und als Wert vermitteln. Fortschreitende Angebote beinhalten es, sich immer wieder neuen Herausforderungen, aber auch Ängsten zu stellen und sie erfolgreich zu meistern. Das Leben in den vier Altersstufen schafft zum einen Freundschaften und Vertrauen in Jüngere, Gleichaltrige und Ältere, zum anderen bringt der Wechsel der Gruppe in die nächste Altersstufe aber auch eine gesunde Kultur des Abschieds mit sich.

Bildungskategorie: spirituell

Die DPSG begreift sich als Teil der Kirche, die in den Gruppen der DPSG erlebt werden kann und in den Kirchenbildern der DPSG Ausdruck findet⁸. In der DPSG gibt es unterschiedliche Orte und Elemente, in denen spirituelle Momente erlebt werden können: Es gibt ganz konkrete spirituelle Elemente im Alltag der DPSG, wie Gottesdienste oder Morgenrunden. Dann wird der Glaube auch in der Tat als tätige Nächstenliebe lebendig. Und schließlich wirken Leiterinnen und Leiter durch ihr authentisches

5 „Gelingendes Leben“ soll hier im Anschluss an Wolfgang Wahl als „Inbegriff für das subjektiv erfahrene und objektiv feststellbare Wohlergehen eines Menschen“ verstanden werden. In: W. Wahl: Gelingendes Leben als Leitperspektive Sozialer Arbeit? Ein Beitrag zur sozialarbeitswissenschaftlichen Theoriebildung. Augsburg, 2009
6 World Organisation of the Scout Movement: Grundlagen der Pfadfinderbewegung. Neuss, 1997.
7 Vgl.: RDP/RdP: Jugendpolitisches Konzept. Berlin, 2006.
8 Ordnung der DPSG, Seite 56f.

und personales Leiten als Zeugen für die Frohe Botschaft. Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche machen, werden spirituell gedeutet und sie werden dazu ermutigt, eigene Ausdrucksformen für ihren Glauben zu finden. Grundorientierung dafür bietet die Weitergabe der katholischen Glaubensinhalte. Als weltweite Bewegung ermöglicht das Pfadfinden auch, besonders bei internationalen Begegnungen und Lagern, die Begegnung mit anderen Formen des Glaubens, was interreligiöse Offenheit einerseits und die Verständigung über den eigenen Glauben andererseits bestärkt.

Bildungskategorie: geistig

Neben der Vermittlung spezieller Techniken und Fertigkeiten, die für pfadfinderische Aktivitäten notwendig sind (Verantwortungsbewusstsein, Umgang mit der Natur, Zelt- und Knotentechniken, etc.), sind zunächst die inhaltlichen Engagementfelder wie Behindertenerbeit, Internationale Gerechtigkeit und Ökologie entscheidende Bildungsbereiche, in denen Wissen weitergegeben wird. Allgemein geht es der DPSG aber darum, dass Kinder und Jugendliche selbstbestimmt Leben. Sie entwickeln eine kritische Weltsicht, zu der es gehört, Zusammenhänge zu kennen, zu bewerten und daraus eigene Handlungsoptionen abzuleiten. Eine Handlungsoption ist immer, die eigene Position in den Verband und die Gesellschaft einzubringen. Die dazu notwendigen Kompetenzen der Verbalisierung eigener Überzeugungen und der Mehrheitsbildung werden in den demokratischen Strukturen des Verbandes gelernt. Die vielfältigen Angebote der DPSG fördern schließlich auch die Fähigkeit, Projekte und Unternehmungen selbstbewusst und reflektiert zu organisieren und durchzuführen.

Bildungskategorie: körperlich

Bei den Aktivitäten in der Natur ist diese nicht nur Ort, sondern auch Methode. Die Bewegung draußen bringen die Ausbildung spezieller Fertigkeiten wie Geschicklichkeit, Ausdauer, Körperwahrnehmung und Achtsamkeit mit sich. Das Leben im (Zelt-) Lager lehrt Kompetenzen in unterschiedlichen Feldern des Handwerks und der Hauswirtschaft. Die Programmangebote bilden ein breites künstlerisches Entwicklungsspektrum von Musik über Tanz und Malerei bis hin zu neuen Medien. Zudem wird durch die Gruppenaktivitäten ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper und dem der anderen Gruppenmitglieder und ein gesundes Maß von Nähe und Distanz gefördert. Dabei geht es auch darum, einen respektvollen Umgang mit der eigenen Sexualität zu erlernen. Kinder und Jugendliche werden bestärkt, ihren eigenen Körper anzunehmen, die Intimsphären anderer werden respektiert.

4. Forderungen und Handlungsoptionen

Aus den konstatierten Ungerechtigkeiten heraus stellt die DPSG ihre Forderungen und leitet Handlungsoptionen ab. Sie wendet sich damit vor allem an Politikerinnen und Politiker der Jugend- und Bildungsressorts sowie an Führungskräfte der Wirtschaft. Beide sind Verantwortungstragende der Gesellschaft für diesen Themenbereich. Um den entsprechenden politischen Diskurs zu unterstützen, wendet sie sich ebenso an die Verantwortlichen in der Kirche, der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Und sie wendet sich an die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in ihrem Verband, sich auf allen Ebenen für Bildungsgerechtigkeit einzusetzen.

Wir fordern, dass Kinder und Jugendliche einen freien und gerechten Zugang zu schulischer und außerschulischer Bildung bekommen. Kindern und Jugendlichen soll es unabhängig von ihren Rahmenbedingungen möglich sein, ihre Potenziale in den einzelnen Bildungskategorien zur vollen Entfaltung zu bringen.

Dazu leisten wir einen eigenen Beitrag in unserem Verbandsentwicklungsprozess „DPSG im Wandel“. Darin reflektieren wir eigene Zugangshemmnisse und eröffnen neue Zugänge zum Pfadfinden.

Wir fordern, dass in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft alle fünf Bildungskategorien (der sozialen, spirituellen, emotionalen, geistigen und körperlichen Bildung) gleichwertig als wichtig und bereichernd anerkannt werden.

Bildung ist mehr als die Anhäufung von Wissen und Techniken, unabhängig von der Institution in der sie vermittelt wird. Eine ganzheitliche Sicht des Menschen entsteht erst durch die Wahrnehmung der Gesamtheit seiner Fähigkeiten und Potenziale in allen Bildungskategorien.

Konkret bedeutet das für uns:

- Das Recht auf ganzheitliche Bildung im Sinne des Artikels 29 der Kinderrechtskonvention⁹ wird gesetzlich festgeschrieben.
- Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung führen eine gemeinsame Kampagne für einen breiten Bildungsbegriff durch, an der sich die Jugendverbände beteiligen.
- Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft erweitern die politische Debatte über Bildungsgerechtigkeiten um die Problematik und die Folgen eines verkürzten Bildungsverständnisses.
- Die Unterrichtspläne werden in allen Schulformen mit expliziten Elementen sozialer, emotionaler, spiritueller und körperlicher Bildung weiterentwickelt.
- Außerschulische Bildungsarbeit wird in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als wertvolle und wichtige Ergänzung der Bildungsarbeit an Schulen wahrgenommen und entsprechend anerkannt.

⁹ Artikel 29 [Bildungsziele; Bildungseinrichtungen]:

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen; [...]

d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten; [...]

Dazu leisten wir einen eigenen Beitrag, in dem wir uns in unseren kirchlichen und politischen Dachorganisationen sowie in Politik und Gesellschaft für einen ganzheitlichen Bildungsbegriff einsetzen. Für eine Mitträgerschaft von Kampagnen, die dies unterstützen, stehen wir bereit.

Wir fordern, dass sich alle Bildungsprozesse in ihren Zielen und Handlungen darauf ausrichten, dass das Leben von Kindern und Jugendlichen gelingt.

Bildung darf keinen rein wirtschaftlichen Nutzen zum Ziel haben. Sie ist notwendig, um ein eigenständiges, selbstbestimmtes und freies Leben zu führen. Gleichzeitig rufen wir die Bildungsträger in Deutschland dazu auf, Bildung in Deutschland unter ganzheitlichen Gesichtspunkten zu verwirklichen und zu fördern.

Konkret bedeutet das für uns:

- Politik und Verwaltung der Bildungs- und Familienressorts auf Bundes- und Landesebene beziehen die Jugendverbände in die Prozesse, Debatten und Aktivitäten in der Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit mit ein.
- Die Jugendverbände werden auch als Bildungsträger ernst genommen. Gemeinsam mit ihnen werden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene gemeinsame Projekte zum Beispiel in sozialen Brennpunkten oder ländlichen Räumen angestoßen.
- Die Forschung über die Effekte von außerschulischer Bildung wird ausgebaut. Dafür stellen die Bundes- und Landesregierungen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung.

Dazu leisten wir einen eigenen Beitrag, in dem wir unsere Positionen aktiv in die Debatten der Bildungspolitik einbringen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und deren Zusammenschlüssen. Wir realisieren eigene Modellprojekte zur Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit und werten sie diesbezüglich aus.

„Als Mitglieder der DPSG stehen wir in der Verantwortung zur Mitgestaltung der lokalen, nationalen und internationalen Gemeinschaft. Wir leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft zu mehr Gerechtigkeit und Frieden.“¹⁰

Beschlossen von der
74. Bundesversammlung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg
am 05.06.2010 in Essen-Kettwig.



¹⁰ Ordnung der DPSG, S. 12.